

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 165 (1886)

Artikel: Die erst Singstund bym Gyger Nazi i der Schwebelhalde
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-373931>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die erst Singstund bym Gyger Nazi i der Schwefelhalde.

Sol — ihr junge Lütli möchtid lerne singe? —
 Jä — das Ding sött halt mit Abstand chlinge.
 En rechte G'sang ist nöd e Chagegschräd;
 E starke Stimm und d'Schnorre machits nöd ellää.

B'hietis Gott! das Lied mueß g'müethli chye,
 Ond nöd de Lüte March ond Vä verschnyde.
 Näbis Trurigs singt me zart ond sy,
 Ond e lustigs Liedli mueß au lebzig sy.

Wenn ihr Stimme hettid grad wie Leue
 Ond doch kü Grüz im Chopf, wär's nöd zum Freue.
 Chopf und G'müeth ond s'Lied mönd zämme stoh,
 Wenn das Singe söll zum Herze goh.

No Menge mänt, sobal er s'Mul uffpeeri,
 Ond wie 'ne Fasnachtlarve s'G'sicht verzehri,
 Ond hellisch brüeli, so sig's en rechte G'sang;
 Ond johlet halt, es wird äm angst ond bang.

Er wird vor Hochmueth wie en Gugel g'schwolle,
 Ond cha doch nüß! — ä docht hät g'mänt, jo wolle! —
 Wenn ihr ordeli thüend — wie's i will säge,
 So wird's eu Hüfe Ruhm ond Ehr iträge.

Scho Menge hät g'folget mi'm guete Roth —
 Ond chan jetz singe — wie en ewige Floth!
 Gad selber schö singe — chan-i nöd — seb chan-i,
 Aber z'dozetwis han-i g'lehrt — seb han-i.

D'r Direkter Bogler wär au min Schüeler g'sy —
 Aber er hät nöd gwößt, won-i dihäme by,
 Söß hätt er willsgällig an selber g'fonde,
 I geb ganz apartigi Musigsgingstonde.

D'Note mueß me lerne usem Fondament,
 Ond Niemert singt g'hörig, wer die nöd kennt.
 Aber so Note sind ardlische Dingli,
 Nütz as Höhle, Schühle, Zöpf ond Ringli.

Daß men erber stuuene mueß ond gad verchlupft,
 Fröhner bin-i ase selber fast verstrupft;
 Aber jeze han-i d'Sach im Chrättli:
 Alle Note sing-i pätsch vom Blättli!

No Geduld — ihr bringet's au so wit
 Onder miner Schuelig mit der Zit.
 I will för hüt no nöd viel espliziere,
 Ond bloß en Notegatter vorliniere.

Die söf Linie zäged, öb der G'sang
 Uhi, oder ober ahi gang,
 Ond of dem Sproze sind Figürli
 Dobe, dune, wie meß bruucht, natürlig.

Wösse söll, wer's öppe no nöd wääßt,
 Daß das Ding do vorne Schlöffel hääßt.
 En Musigschlöffel isch — ond nöd zom Lache
 Will er ebe d'Müeler mueß usmache.

D'r höch Tenor, ond Baß, Sekond ond Prim,
 För Wiber, Mane, Gose, jede Stimm.
 Die Zahl do, die mached d'Sach exakt,
 Bedütet wie's mueß laufe schö im Takt.

Niemert hinne noch — Niemert z'wädli,
 Ali z'sämme mitenand wie Wagerädli.
 Mit em Stecke macht me wie der Takt söll goh,
 Ihr werids spöter besser waul verstoh.

Min Aetti het mer mit em glüche Stecke g'messe,
 Sobal i öppe s'Notezälla ha vergesse.
 Jetz passed uf ond gend mer Acht:
 I will En zäge — wie mer d'Note macht.

Es git ganze, halbe, Viertels-, Achters-Nöttli,
 Me chas bigöz verthüle gad wie Bröbli.
 E ganzi Note schribt me wie 'ne Noll,
 Bym Singe werid d'Müeler au so roud ond voll.

Ond daß me mit der Längi nöd verieri,
 So zählt me ganz verstohlis: äs, zwä, drii, vieri;
 Ond ist der Takt vorby, so macht me denn dorför
 Im Notegatter do en dicke Strich dervör.

Wer psutteret? — i thät-i nöd gern chye,
 Thönd mer küni Spargimenter trybe!
 Gend Acht! — die Nolla do het jetz en Schwanz,
 Drom ist die Nota bloß no halbe ganz.

Viertel, Achtel sind die chline Töppli,
 Chäppers mueß me luege uf die Gröppli;
 Mit Extrastrichli mönds no gschwinder goh,
 Daß me mengsmol mänt, me mög nöd z'chnuse cho.

Ond Züg ond Zähe git's ond chlini Chögli,
 Daß me mänt, es wär bigöz nöd mögli;
 Ihr chönd begrifli hüt nöd Al's verstoh,
 So g'lehrte Sache lernt me noh ond noh.

Chönd flüzig i d'Stunde, lernet wacker,
 Denn chönd er bald singä wie d'Müs im Acker.
 Wer psuchset wieder? — machet nöd de Pflanz!
 Ober, seb sägi, d'Fründschaft het denn bald en Schranz.

Wenn me will lerne — was git's do z'lache?
 Wenn ihr mi nöd hättid — was wöttid ihr mache?
 Ond wenn-i sött sterbe — wie's öppe goht,
 Denn chöntid ihr zäune — denn wär's halt z'spot.

Denn chöntid ihr ällänig omeschiegge,
 O Jegerli o! i chönt förwohr gad briegge.
 För hüt ist gnuet — will's mer nüechter worde-n ist,
 Günd hää! — ond losid nöd of's Hojptmas Hanbatist.

Er het prächtet onder finer Karrechappe:
 Ich syg en Musikant wie en Hond om sechs Kappe!
 Der Ufloth der! — er cha was i — nöd halb —
 Ond chönt au gwöß kä Stoude geh — das Chalb.

Der Gigger söll's neh — die g'lehrte Gähster:
 Chönd ihr no zuemer, das Werk lobt de Wähster.
 Jä so! — jetz hätt-i fast vergeffä, bigost,
 Daß allemol der Unterricht zwänzg Kappe chost.

Es git jo Niemert kü Chabis vergebis,
 Ond morn wömmmer probiere: „Freut Euch des Lebis.“
 S'allererst Liedli — wönd lose wie's chraft,
 Ihr Lütli! — der Afang ist g'macht — guet Nacht!